

Beifolgt täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezahl und  
Nachbarortsvorkehr  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. für  
einfache Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Altm u. Neuenbürg

Nr. 220.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 19. September.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------

### Wenn die Tage kürzer werden

stellt sich regelmäßig auch wieder größeres Lesebedürfnis ein; man greift wieder mehr zur Zeitung als während der Sommerzeit.

Für unsere geehrten Leser und Alle, welche unsere Zeitung „Aus den Tannen“ mit der Sonntagsausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ dem ganzen vielseitigen Inhalt nach kennen, wird die Frage:

### Was lese ich nun für eine Zeitung?

wohl kein Kopfzerbrechen machen; sie Alle werden unserer Zeitung „Aus den Tannen“ auch fernherhin ihre Treue bewahren und wenn der Postbote, Briefträger oder Zeitungsträger ins Haus kommt, die Bestellung für das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal gewiß gern erneuern.

Wer noch nicht zu den Lesern unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“ zählt, dem empfehlen wir ein Abonnement für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal.

Neben der schnellen Berichterstattung über alle wichtigen Ereignisse und politischen Vorgänge, über Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Bekanntmachungen, die für das Publikum der Oberämter, in welchen unsere Zeitung hauptsächlich ihre Verbreitung hat, bestimmt sind, bieten wir unseren Lesern mit der Sonntagsausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ einen vorzüglichen Unterhaltungstoff für die ganze Familie.

Jedermann sei unsere Zeitung

## „Aus den Tannen“

bestens empfohlen.

Bestellungen für das mit dem 1. Oktober beginnende Vierteljahr bitten wir bei den Postämtern, den Postboten oder bei den Agenten und Austrägern zu machen.

### Selbstsucht

Geistesarmut ist viel schlimmer als Leibesarmut, die aller schlimmste Armut aber ist Herzensarmut.

### Schneidig!

Militär-Humoreske von Gehh. Schöglar-Perasini.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

### 2. Manöver unter falscher Flagge.

Mit dem frohen Bewusstsein, zwei Tage im Hause alleiniger Herr zu sein, schlenderte Hans in den Salon zurück. Besonders unbequem war ihm dies wirklich nicht und ihn ärgerte nur etwas — daß seine Minna gerade heute und morgen große Wäsche hatte und folglich von ihrer Herrschaft nicht abkommen konnte. Nun hieß es, sich die Zeit auf andere Art zu vertreiben.

Er zog zwar, eingedenk seines Herrn Befehls, den großen Reiseford vom Schlafzimmer in den Salon herein, fand aber das Einpacken sofort äußerst langweilig und gab es demzufolge auch wieder auf. Bis zum Abend hatte er ja auch noch lange Zeit.

Also diesmal schien es wirklich Ernst mit der Brautschau zu werden! Na, das wäre noch so ein Glück vorm Ersten!

Fräulein Birlenbach auf Schmalensfeld! Hans hatte zwar noch nicht die Ehre, sie persönlich zu kennen, aber nach ihrem Bilde zu urteilen — ein galantes Mädchen. Die Beiden mußten zusammenpassen wie Niemand auf der Welt.

Nun fing der mackere Hans an, aus purer Langeweile allerhand Unsinn zu treiben.

Wenn er selber einmal auf einige Stunden den Leutnant spielte?

Er suchte sich also den blauen Schlafrock mit den großen

### Tagespolitik.

Zur Reichsfinanzreform läßt sich die „Abein-Westl. Ztg.“ melden, daß gegenwärtig Besprechungen der maßgebenden Stellen darüber stattfinden, ob es angebracht ist, die Reichsfinanz-Vorlage der Öffentlichkeit zu unterbreiten, noch bevor der Bundesrat sie verabschiedet habe. Jedenfalls dient eine möglichst frühe Veröffentlichung am besten der Aufklärung. Inbezug auf Einzelheiten der Reform wird auch von der „Deutschen Weinzeitung“ bestätigt, daß sich unter den neuen Steuerprojekten auch die Weinsteuer befinde; diese Vorlage sei vorbereitet und die Regierungen seien damit befaßt worden.

Dem interparlamentarischen Kongress widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des Reichskanzlers, nur wenige Worte der Begrüßung. Das Blatt sagt: In der Berliner Presse werden Deutschlands Gäste, unter denen sich so viele hervorragende Männer fremder Nationen befinden, herzlich willkommen geheißen. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß ihre Beratungen für die Werke des Friedens erfolgreich sein mögen. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an mit aufrichtiger Freude darüber, die Union interparlamentaire und als ihre Mitglieder viele erlesene Persönlichkeiten der Kulturwelt in Berlin begrüßen zu können.

Nach dem „Budapesti Hirlap“ wurden dieser Tage die Bestimmungen des neuen ungarischen Wehrgesetzes festgesetzt. Dasselbe ist teilweise auf der zweijährigen Dienstzeit, ausgenommen für Kavallerie, Artillerie und technische Korps, aufgebaut; für letztere bleibt vorläufig die dreijährige Dienstzeit. Die Erhöhung des Rekrutenkontingents soll für die gemeinsame Armee um 60 000 Mann erfolgen. Insgesamt werden für Armee und Landwehren 214 000 Mann beansprucht. Der Friedensstand soll auf 420 000 Mann erhöht werden.

Der Schah von Persien wird einer Petersburger Meldung zufolge in einigen Tagen ein neues Wahlgesetz erlassen und das Parlament einberufen.

Die Konstantinopler Abendzeitung „Sabet“ meldet aus Sofia, daß die Bulgaren demnächst ihre Unabhängigkeit unter einem König erklären werden.

Das australische Bundesparlament wurde durch den neuen Generalgouverneur Carl Hubben eröffnet. Die wichtigsten Vorlagen betreffen die Organisation der Landesverteidigung, die endgültige Bestimmung der Bundeshauptstadt und die Verfassungsänderung zum Zweck der Erweiterung der Kompetenz des Bundes, Strafsätze auf australische Industrieprodukte zu erheben, wenn ungenügende Arbeitslöhne gezahlt werden.

### Landesnachrichten.

Enzklösterle, 17. Sept. Der Postanwärter Hüber, der eine Zeit lang die hiesige Poststafette führte und sich Unterschlagungen heischen ließ, wurde in Oberndorf verhaftet.

Calw, 18. Sept. Am Sonntag, den 20. September nachmittags 2 Uhr findet im Badischen Hof hier ein mit praktischen Demonstrationen verbundener Vortrag des Herrn Gartenbauinspektors Schoenberg von Hohenheim über „Ernte, Sortieren und Verpackung des Obstes“ statt.

Herrenberg, 17. Septbr. Der 24jährige Friedrich Rehrer machte mit seinem Freunde eine Bierreise, die mit einem Unfall auf der Straße endigte. Vor dem verfolgenden Polizeidiener fanden sie in einer Bäckerei Unterschlupf. Dem erlag Rehrer einem Schlaganfall.

Stuttgart, 17. Sept. Der Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Weizsäcker ist zu den Bundesratsverhandlungen nach Berlin gereist.

Stuttgart, 17. Septbr. Die Damenschneiderin Rosa Löwenberg, die anfangs Juli auf dem Postamt 3 den Postsekretär Jaiser durch mehrere Revolverschläge schwer verletzte, wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Anstalt Winnental eingewiesen.

Stuttgart, 17. Sept. Bei der heutigen Ziehung der Weinsberger Lotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 35 000 M. auf Nr. 37 706, 6000 M. auf Nr. 34 692, 2000 M. auf Nr. 35 270, je 1000 M. auf Nr. 27 095, 64 733, je 500 M. auf Nr. 29 054, 12 920, 36 077, 44 944. (Ohne Gewähr.)

Zuttlingen, 17. Septbr. Die hiesige kath. Kirchengemeinde beabsichtigt zwecks Aufbringung der Mittel zur Erbauung einer zweiten kath. Kirche die Veranstaltung einer Lotterie in Württemberg durch Ausgabe von 100 000 Loses à 2.— M. Nach dem Lotterienplan sind 2012 Gelbgewinne mit zusammen 80 000 M. vorgesehen und ein Reingewinn von 50 666 M. in Aussicht genommen. Der Gemeinderat hat das Gesuch genehmigt.

Quasten und schlüpfte samt seiner Uniform hinein. Dann holte er sich die letzten Zigarettenstücken und unterfuchte den Inhalt.

„Alle Wetter“, schnarrte er im echten Leutnantsjargon, „zwanzig Stück noch vorm Ersten — schneidige Anzahl! Da könnten wir uns ja einige zu Gemüte ziehen.“

Dem Vorfall folgte sofort die Tat. Hans blies sich die schönsten Leutnantsringe, stolzierte im Salon umher wie ein junger Hahn. O, weshalb war er nicht wirklich etwas Besseres!

Er suchte sich ein abgelegtes Monocle seines Herrn, klemmte es mit bedeutender Anstrengung in's Auge und stellte sich dann mit Kamm und Bürste vor den Spiegel, um das Vorteilhafte seiner Person an's Licht zu drehen.

„Scheitel gerade — Taille etwas mager — so — Schnurrbart gedreht — etwas Geist in die Bifage —“ er schlug die Hacken zusammen und machte stramm Front.

„Auch'n schneidiger Kerl!“

Was solch ein Leutnants-Schlafrock gleich ausmachte. Seit Langem hatte sich Hans nicht so wohl gefühlt, ein sonderbar unternehmender Geist erfasste ihn. Wenn er sich einmal am Fenster zeigte?

Natürlich vorsichtig, damit ihn die — übrigens etwas entfernte Nachbarschaft nicht erkannte, es gab einen immensen Spaß.

Sarburgs Wohnung lag auf einen größeren Platz hinaus, über den mehr als einmal des Tages seine Kompagnie marschierte.

Und nun war es an der Zeit, daß die eingezogenen Rekruten ihre ersten Ausgänge machen durften. Wenn er sich einen so wegfing und zur Zielscheibe seines Wipes machte?

Sofort, getan! Dreist ging er an das eine Fenster und schob die Gardinen auseinander. Alle Wetter! Da rückte eben ein ganzes Mädchenpensionat über den Platz! Nun stillgestanden und das Monocle ins Auge geklemmt! Wie

sie die Köpfe drehten!

Sonderbare Sache, daß solch' Mädchenpensionat stets weiß, wo ein Leutnant an ihrem Wege wohnt.

„Morgen!“ grüßte er recht jovial mit der Hand hinunter und empfing dafür eine Ladung Wutblicke der begleitenden Lehrerin, was ihn aber sehr wenig rührte.

Nun waren sie vorüber und von der anderen Seite rückte eine Kompagnie Fäsilere an, von einem Gefreiten geführt.

„Wie die Kerle wieder daherschweben“, schnarrte Hans am offenen Fenster ganz im Geiste seines Leutnants. „Schlenkern die Beine umher, als wenn's auf's Drahtseil ginge. Donner — wetter!“

Ja der Hiße kommandierte er laut:

„Eins — zwei — eins — zwei — Zug in die Knochen — eins — zwei!“

Plötzlich fuhr er zurück. Von den hintersten Mannschaften hatte ihm Einer eine lange Nase heraus gemacht. Das war stark!

„Drei Tage Mittelarrest!“ rief er wütend — für sich aber — „Ich will Euch Kerle Disziplin beibringen!“

Oder sollte ihn der Mann erkannt haben? Unmöglich! Er kannte sich ja selbst kaum mehr.

Immer besser gefiel ihm die angetriebene Rolle. Leutnant! Wie auf solch' ein Kommando — wenn es mit der gehörigen Schneidigkeit ausgeführt wird — gleich Alles fliegt und rennt!

Aber einen Durschen mußte er noch haben, solch einen jungen dummen Rekruten.

Es wäre ein heilloser Spaß!

Also das Monocle fest in's Auge geklemmt! Vielleicht, daß sich solch' ein Monstrum auf dem königlichen Straßenpflaster zeigte.

Und richtig näherte sich auch bald von der Ecke her so etwas, das einem Soldaten gleich, die Mühe etwas schiel,



Heuron, 17. September. Die Beisetzung des Erzabtes Placidus Wolter erfolgte heute vormittag 1/2 10 Uhr in der neuen Abtgruft unter der Gnadenkapelle unter ungeheurer Beteiligung. Erschienen waren außer den geistlichen und weltlichen Würdenträgern eine große Anzahl fremder Aebte, ferner zahlreiche Vertreter des schwäbischen Adels und die Spitzen der Behörden, desgleichen viele Mitglieder des hohenzollerischen, württembergischen und badischen Merus. Der Kaiser war durch den Fürsten Fürstenberg vertreten. Im ganzen waren mehr als 200 Beileidstelegramme eingelaufen.

Heilbronn, 17. Sept. Die örtliche Reblauskommission berichtet über das Ergebnis ihrer Tätigkeit und den Stand der Weinberge. Der Bericht betont, daß die Weinstöcke gut über den Winter kamen und im Frühjahr guten Anseh zeigen. Der Heuwurm hat wenig Schaden angerichtet, mehr dagegen die Peronospora, die besonders in den unteren Anlagen auftrat. Die Rebschildlaus zeigte sich sehr stark, wurde aber durch das kalte Wetter bekämpft; ebenso die anderen Tiergeschädlinge. Zur Zeit stehen die Weinberge trotz des schlechten Wetters schön, die Belaubung ist gut, die Holzreife vorgeschritten. Bei schönem Wetter ist ein guter, teilweise sehr guter Ertrag zu erwarten. Die Reife ist soweit vorgeschritten, daß ein guter Wein erzielt werden kann.

Ulm, 17. Sept. Bei Weimerstetten ist gestern nachmittag der Ballon Zeppelin, Eigentum des oberheimischen Vereins für die Luftschiffahrt gelandet, der vormittags 8 Uhr in Straßburg aufgestiegen war. (Es dürfte sich hier um den Ballon handeln, der mittags über unserer Stadt sichtbar war. Red.)

#### Graf Zeppelin und sein Werk.

Stuttgart, 17. Sept. Entgegen anderweitigen Nachrichten hört die Württembergische Zeitung aus Friedrichshafen, daß die Fertigstellung des Luftschiffes Z 1 nicht anfangs, sondern frühestens Ende Oktober erfolgen kann, weil es zur Hälfte demontiert werden mußte und durch Einbauen einer weiteren, siebzehnten Zelle um 8 Meter verlängert wird. Demnach wird man sich auf die neuen Flugversuche noch zu gedulden haben.

#### Ein Millionen-Vermächtnis.

Stuttgart, 17. Sept. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien teilte Gemeinderat Neittich mit, daß der kürzlich verstorbene Privatier Schönlein der Stadt Stuttgart 2 Millionen Mark testamentarisch vermacht. Diese Summe soll zu Ehren der Frau des Verstorbenen unter dem Namen Annastiftung der Verwaltung der Stadt unterliegen. Ueber die Annahme der Stiftung konnte heute noch nicht Beschluß gefaßt werden, da diese sehr detaillierte Bestimmungen enthält.

Aus Baden, 17. Sept. In Bruchsal wurde gestern früh das 4jährige Söhnchen des Professors Müller an der Realschule von einem Fuhrwerk der Abbederei Durach überfahren. Das Kind war sofort tot. — In Singheim stürzte im Vincentiushaufe ein Kessel voll Suppe um und erreichte mit seinem heißen Inhalt eine Anzahl der kleinen Waisenknaben. Viele haben sich dadurch zum Teil große Brandwunden zugezogen. Ein Knabe mit acht Jahren ist gestorben.

Mannheim, 17. Sept. Eine eigenartige Märr ist zu berichten: Durch die Polizei wurde dieser Tage früh auf dem Darmstädter Main-Neckar-Bahnhofs ein gutgekleideter Mann in vollständig bewußtlosem Zustande festgenommen. Er kam in eine Arrestzelle und war, nachdem er einige Stunden geschlafen und zu Bewußtsein gekommen war, außerordentlich erschaut, in Darmstadt zu sein. Er gab an, daß er Agent in Mannheim sei und vor zwei Tagen von seiner Frau beauftragt wurde, Suppenfleisch zu holen. Er sei dann noch einmal eingelebt und von da ab fehle ihm

jedes Bewußtsein über das, was in der Zwischenzeit mit ihm vorgegangen war. Insbesondere weiß er nicht, wie er nach Darmstadt gekommen ist und wo er die beiden Nächte zugebracht hat. Das Suppenfleisch, auf welches die Frau vergeblich gewartet haben mag, hatte er noch in der Kocktasche. Kopfschüttelnd trat er, nachdem er gehörig gereinigt worden war, den Rückweg nach Mannheim an.

Emmendingen, 17. Sept. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Hofbauern Christian Kern in Sexau ist beim Essen einer Birne erstickt.

Kehl, 17. Sept. Der Fabrikarbeiter Michael Schutter und der Fabrikarbeiter Jakob Speiser, beide von Dorf-Kehl, gerieten wegen eines Fläschchens Bier in Wortwechsel, welcher in eine Kauferei ausartete. Hierbei gab Schutter dem Speiser einen Stich, welcher das Herz traf, wodurch der Tod sofort eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

#### Der Parteitag im Sturm.

Nürnberg, 17. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde heute eine vermittelnde Resolution eingebracht, monach sich die Fraktionen in den Einzeltandtagen in der Budgetfrage mit ihren Landesvorständen und dem Parteivorstand zu verständigen haben.

Der Reichstags- und badische Landtagsabg. Geß hat, diesen Antrag abzulehnen. (Zuruf bei den Süddeutschen: „Judas!“ Lärm bei den Radikalen.) Es handle sich hier um den Kampf gegen eine organisierte Fronde, die eine Los- von-Norddeutschland-Bewegung inszenieren wolle. (Lebhafte Beifall.)

Redakteur Westmeyer-Stuttgart erklärt: Die Süddeutschen haben hier durch ihre Redner feststellen lassen, daß sie sich den Beschlüssen des Parteitags nicht fügen würden. Das entspricht sehr wenig den demokratischen Grundsätzen. (Lebhafte Zustimmung bei den Norddeutschen.) Aus den gestrigen Ausführungen des Genossen Hildenbrand kann herausgesehen werden, daß die württembergischen Genossen geschlossen hinter der Landtagsfraktion stehen. Das ist aber ein Irrtum. (Hört!) Auf dem württembergischen Landesparteitag ist ein Mißtrauensvotum für die Fraktion nur deshalb nicht angenommen worden, weil Hildenbrand und nach ihm die anderen Abgeordneten erklärt haben: Wenn ihr einen Tadel beschließt, legen wir unsere Mandate nieder! Ich muß der Ansichtung entgegengetreten, als ob die Parlamentarier über der Partei stehen. (Stürmischer Beifall.) Ich beantrage, der Parteitag billigt ausdrücklich die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktionen Bayerns und Badens zum Budget. Unterstützen Sie bitte diesen Antrag und lehnen Sie ihn nachher mit glänzender Mehrheit ab. (Stürmischer Beifall, Gelächter bei den Süddeutschen, Auf: Unwürdige Komödie.)

Frau Klara Jettin-Stuttgart wirft die Frage auf, wer die Zwischenträger seien. Heraus mit eurem Fleberwisch, Genossen! (Stürmischer Beifall.) Sie befreit, daß mit dem Mandat einem der Bestand wachse.

Chefredakteur Dr. Leutsch („Leipziger Volkszeitung“) erklärt: Genosse Hildenbrand sagte, jeder anständige Genosse werde von der Leipziger Volkszeitung angepöbelt. Nun, den Genossen Hildenbrand hat die „Leipziger Volkszeitung“ noch nicht angepöbelt. Ich überlasse es dem Genossen Hildenbrand, ob er sich also noch zu den anständigen Genossen rechnen will. (Große Unruhe.)

In der Nachmittags-Sitzung erhielt zunächst das Wort Landtagsabgeordneter Segitz-Fürth. Er sagte: Ich muß ein Geständnis machen. Die Einigungsverhandlungen des Vorstandes mit den Süddeutschen wurden plötzlich abgebrochen in dem Augenblick, als der Versuch gemacht wurde, eine Verständigung herbeizuführen. Ich habe den Parteivorstand auf den ganzen Ernst der Situation hingewiesen und ich machte gerade einen Vergleichsvorschlag. In dem-

selben Augenblick machte Singer seine Mappe zu und sagte: „Nun habe ich aber genug!“ (Stürmischer Hört, hört!) Ferner habe ich gehört, Sichhorn habe gesagt, daß die ganzen Verhandlungen nur geführt werden, um einige „Niegen“ zu lassen. (Heftiger, andauernder Lärm. Pfuirufe.) Genossen! Wenn geflogen wird, dann fliegen nicht einige, sondern es gibt einen ganzen Hinausflug. Bebel hat mit Ebert eine Aussprache über die Situation gehabt. Dem Genossen Bebel wurden die schwersten Vorwürfe gemacht über seine verächtlichen Worte. Es hieß, er habe alles verdorben. (Großer Lärm und Pfuirufe.) Der Schlusssatz ist, daß Bebel nicht das Schlusswort erhalten wird, sondern der Scharfmacher Ebert. (Heftiger, minutenlangender Lärm; heftige Rufe der Empörung.) Am meisten empört mich der unwürdige etelhafte Streit, der uns bis zur Siebelhige entflamm hat, wegen einer Bagatelle. Genosse Jubel hat sich so sehr darüber erregt, daß die Berliner in den Verdacht kommen, das Budget in der Berliner Stadtverordnetenversammlung angenommen zu haben. Das ist aber doch wahr. Ein Berliner Stadtverordneter teilte mir mit, daß es bei der Gesamtstimmung über den Etat den einzelnen Genossen überlassen war, dafür zu stimmen. Und dabei fordert der städtische Berliner Etat allein sieben Millionen Mark für die Polizei, dieselbe Polizei, die unsere Genossen bei den Wahrscheinensdemonstrationen mit blutigen Köpfen heimgeschickt hat. (Stürmische Unterbrechungen; es erhebt sich ein Höllenlärm, so daß die Glocke Singers nicht durchdringen vermochte.) Als die Ruhe wieder eingetreten war, schloß Segitz mit folgenden Worten: Parteigenossen! Das sind unsere Aufläger. Bilden Sie sich ein Urteil! (Stürmische Jubelrufe bei den Süddeutschen.)

Reichstagsabgeordneter Hoch-Hannau: Die Einigkeit kann nur aufrecht erhalten werden, wenn sich die Minderheit fügt. Wenn es zu einer Zerreißung kommen sollte, dann mag sie kommen. (Minutenlangender Lärm.) Die Arbeiter werden sehr bald wieder zur großen Partei zurückkehren.

Abg. Kold-Karlsruhe erklärte: Die Resolution des Parteivorstandes ist für uns unannehmbar.

Nach weiteren Ausführungen einiger anderer Redner wurde die Abstimmung auf morgen vertagt.

#### Interparlamentarischer Kongreß.

Berlin, 17. Sept. Im Reichstagsgebäude wurde heute der 15. Interparlamentarische Kongreß feierlich eröffnet. Es hatte sich eine glanzvolle Versammlung eingefunden. Außer vielen hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte man besonders den Reichszangler Fürst Bülow, die Staatssekretäre v. Tirpitz und Dernburg, die Minister von Rheinbaben, Bethmann-Hollweg sowie den Kriegsminister v. Aehren. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Siehoff wurde Prinz Schönaich-Carolath zum Verhandlungsleiter gewählt. Sodann erhob sich Fürst Bülow zu einer Begrüßungsrede, in welcher er erklärte, daß Deutschland den Frieden wolle. Hierauf gelangte ein Telegramm des Kaisers zur Verlesung, in der die Delegierten begrüßt und der Wunsch ausgedrückt wird, der Kongreß möge im Interesse des Weltfriedens erfolgreich wirken. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen erst morgen.

Berlin, 17. Sept. Der Reichstag wird am 6. Nov. seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Am gleichen Tage tritt die Budgetkommission zusammen.

#### Zum Unfall des Parveval'schen Ballons.

Ueber den Kaiser in Erwartung der beiden Lenkballons berichtet der „Tag“: 20 Minuten vor 10 Uhr wurde der Militärballon in lotter Fahrt über dem Königswald gesichtet. In gespannter Erwartung sah man ihn von Sekunde zu Sekunde näher kommen. Fast schien er schon den Turm der Artilleriekaserne erreicht zu haben, als plötzlich in der

die Nase in der Luft, mit Armen und Beinen herum-schlenkernd. Wie der Mensch in der königlichen Montur umhergeschwebte!

„So könnte Dir's wohl Dein ganzes Leben gefallen, mein Junge?“ sagte Hans und rief darauf entschlossen zum Fenster hinab: „Geda — Jähtler!“

„Ungemein „schneidig“ klang es, so daß der Mann sofort zusammensackte, mit den Beinen vor Schreck anfang zu schlottern und stramm stand, so gut er's vermochte.

„Mal 'rauf zu mir“, befahl Hans, stets den Leutnantsjargon innehaltend.

„Befehl, Herr Leutnant!“ kam es zurück in unerkennbar sächsischem Dialekt.

Hans trat vom Fenster zurück. Sein Mann war gefunden!

Daß hier ein Leutnant wohnte, schien dem Rekruten der Unteroffizier oder Gefreite eingebläut zu haben, der die „Kette“ durch die Straßen der Garnison einige Male führte.

„Aber wo bleibt denn der Mensch?“ rief Hans ärgerlich, als es ihm zu lange dauerte.

An's Fenster eilend sah er den Rekruten wieder mitten auf dem Plage stehen.

„Hast Du mich denn nicht verstanden?“ rief er hinunter.

„Befehl, Herr Leutnant!“ grinste der Untenstehende.

„Weshalb kommst Du denn nicht? Soll ich Dich heraufholen.“

„Herr Leutnant,“ rief der Rekrut jämmerlich, „ich finde die Türe nicht!“

„Sollt ein —!“

Das Uebrige verschluckte Hans vor Vergnügen, solch einen Schokstroof gefunden zu haben.

„Links — unter meinem Fenster!“

„Ich hab se, Herr Leutnant!“ schrie der Mann nun triumphierend.

Noch einmal postierte sich der Pseudo-Leutnant vor

dem Spiegel; es war Alles in Ordnung.

An der Tür draußen klingelte es heftig.

„Hans! Mal aufmachen!“ rief er.

Den Ruf hatte er so unzählige Male von seinem Herrn gehört, daß er ihm nun unwillkürlich entschlüpfte. Da aber der „Hans“ nicht iprang, mußte sich der „Herr Leutnant“ schon in eigener Person bemühen.

Stramm marschierte Feige Bemmenchen herein und auf Befehl des Herrn Leutnant in den Salon.

Es war ein junger Bursche, der erst vor wenigen Wochen eingezogen wurde, nachdem er sich früher — auf der Wanderschaft befindlich — in der hiesigen Garnison gestellt hatte.

Sonderbarer Weise gefiel es ihm hier weit besser, als daheim im schönen Sachsenlande. Mit einer gehörigen Portion Dummheit ausgestattet, sah ihm trotzdem der Schalksnarr im Nacken und in den lustig zwinkernden Augenlein.

„Stillgestanden!“ kommandierte Hans und ging nun genau so um den bewegungslos Dastehenden herum, wie es manchmal sein Leutnant machte.

Nur schade, daß ihm das verb... Monocle immer aus dem Auge heraus rutsche, was dem Rekruten zu amüsieren schien, wenn er sich auch nicht mußte.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischtes.

(Sz) Kann Geistesförderung aus einem Betriebsunfall gefolgert werden? Ein Landwirt erlitt durch einen Sturz vom Wagen einen Rippenbruch, der mit Zurücklassung von nur geringfügigen Unfallfolgen geheilt ist. Bald nach dem Unfälle geriet der Verunglückte in hochgradige nervöse Erregung, die in Geistesförderung überging. Seine Ehefrau stellte nun die Behauptung auf, daß auch dieses Leiden eine Folge des Unfalls sei. Der darauf gegründete Rentenanspruch wurde

jedoch in allen Instanzen zurückgewiesen. Die Refursentscheidung des Reichsoberverwaltungsamts führt aus, daß das von einer Universitätsirrenklinik abgegebene Gutachten wohl die Möglichkeit eines Zusammenhanges des Unfalls mit der Geisteskrankheit als „sehr naheliegend“ hinstellt, jedoch ist ein definitiver Beweis darin nicht zu finden. Würde der Unfall als einzige Möglichkeit der Geistesförderung in Betracht kommen, so ließe sich auf Grund dieses Gutachtens dazu gelangen, die Störung als Folge des Unfalls gelten zu lassen. Es befanden aber noch zwei andere Möglichkeiten. In der Zeit des Unfalls verlor nämlich der Verunglückte ein Ehrenamt in der Gemeinde, worüber er in hochgradige Erregung geriet. Die Umstände, unter denen die Amtsenthebung geschah, waren deraut, daß selbst ein wenig empfindlicher erregt sein konnte. Als die andere Möglichkeit kam noch hinzu, daß auch Verwandte des Verunglückten wegen Geisteskrankheit in Irrenanstalten untergebracht waren.

#### Gemeinnütziges.

Aufbewahren der Wasch- und Badeschwämme. Es ist den täglich im Gebrauch befindlichen Wasch- und Badeschwämmen durchaus nicht gut, wenn man sie auf einer Schale auf dem Waschtisch oder im Schwammbeutel liegen oder am Handtuchgestell hängend aufbewahrt. Diefelben erhalten dadurch sehr leicht einen dumpfigen Geruch. Die Schwämme bedürfen, um sich gut zu erhalten, der Luft, und namentlich ist ihnen das Hängen in der Sonne sehr zuträglich. Es empfiehlt sich daher, die Schwämme vor das Fenster an einen Messinghaken oder sonstigen Nagel, der nicht rostet, zu hängen, sie tagsüber wenigstens dort aufzubewahren und erst am Abend hereinzunehmen und auf den Waschtisch zu legen. So behandelte Schwämme halten sich, weil vom Sauerstoff der Luft täglich durchzogen, lange gut, frisch und reinlich für den Gebrauch.



Zahrt ein Stillstand eintrat. Inzwischen war auch der Kriegsminister eingetroffen. Mit ihm beobachtete der Kaiser die Bewegung des Luftschiffes. Das schöne Wetter war geschwunden, ein ziemlich heftiger Wind wehte in nordöstlicher Richtung gerade dem Ballon entgegen. Dichte, dunkelgraue Wolken türmten sich am Horizont auf und überzogen bald das Feld. Der Wind nahm an Gewalt von Minute zu Minute zu. Da die Landung eine sehr schwierige werden mußte, war auch die Wachkompagnie des Lehrinfanteriebataillons in aller Eile zur Hilfeleistung alarmiert worden. Vergebens kämpfte das Militärluftschiff gegen den Wind an und versuchte durch Abbiegen nach Norden und Süden sowie auch in anderen Höhenlagen eine Luftschicht zu erreichen, die seiner Weiterfahrt günstiger war und ein Landen auf dem Felde ermöglicht hätte. Fast 50 Minuten mandorierte der Ballon, ohne seine Absicht zu erreichen; er mußte gegen 1/2 11 Uhr, durch Regen und fast stürmische Winde gezwungen, die Rückfahrt antreten. Fast zu derselben Zeit ging bei dem Kaiser die Nachricht von dem Unfall des Parveoalballons ein, worauf die kaiserliche Familie ins Neue Palais zurückkehrte.

Die Führer des Parveoalballons sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Ballon in einigen Wochen wieder in Ordnung sein werde. Es wird behauptet, daß die Führer des Ballons, namentlich Major Parveoal, schwere Bedenken gehabt hätten, am Mittwoch überhaupt aufzusteigen. Von militärischer Seite aber habe man darauf bestanden. (!) Die Ballons werden in diesem Jahre nicht mehr aufsteigen.

Graf Zeppelin hat einem Berliner Blatt auf Anfrage telegraphiert: „Ich bedaure außerordentlich den Unfall des Parveoal, den ich seiner Beweglichkeit wegen für die wertvollste Ergänzung der starren Luftschiffe im Kriege gehalten habe. Meine Ansicht über das nichtstarre System habe ich schon öfters zu erkennen gegeben und es widerstrebt mir, in einem Augenblick, in dem das Luftschiff eines bewährten Konstrukteurs aus einem mir unbekanntem Grund einen Unfall erlitten hat, durch Wiederholung meines Urteils die öffentliche Meinung gegen ein in gewissen Grenzen brauchbares System einzunehmen.“ Graf Zeppelin.

### Ausländisches.

Paris, 17. Sept. Der Landesgesundheitsrat beschloß, dem Minister des Innern verschiedene Maßnahmen zum Schutze gegen die Choleraepidemie vorzuschlagen. Insbesondere soll von allen Schiffen die aus Rußland kommen, ein Gesundheitspaß gefordert, Reisende aus Rußland sollen untersucht und eine Zeit lang überwacht werden.

St. Petersburg, 17. Sept. Eine Feuersbrunst äscherte gestern die Stadt Sterkitamsk (Gouv. Ufa) zur Hälfte ein. Ein Teil des Bazars, Schulen und das Semstwogebäude wurden zerstört.

Bei Antwerpen wurde ein Saal mit einer stark verwesten Leiche gefunden. Es handelt sich um die Ermordung einer Deutschen namens Schmidt aus Saarburg. Der Sohn der Ermordeten wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet.

### Ein frommer Wunsch.

Rom, 17. Sept. Bei dem Empfang von Teilnehmern des hier tagenden Kongresses der katholischen Jugend hielt der Papst eine Ansprache, in der er, auf den eucharistischen Kongress in London anspielend, darauf hinwies, daß in dieser protestantischen Stadt die Katholiken dem Sakrament ihre Ehrfurcht bezeugt hätten und daß dort während einer Prozession, an der sich 20 000 Kinder beteiligten, Fahnen mit der Aufschrift, Gott möge die Belehrung Englands bewirken, mit Beifall begrüßt worden seien. Wir schließen uns dieser Bitte an, sagte der Papst, beten aber darum daß alle Dissidenten, nicht allein die Engländer, sondern die,

der ganzen Welt, unter einen einzigen Hirten zurückkehren möchten. Die Worte des Papstes wurden mit großem Beifall aufgenommen.

### Der Freund dem Freunde.

London, 17. Sept. Großbritannien hat, wie dem Reuter'schen Bureau mitgeteilt wird, zur Kenntnis der Mächte gebracht, daß es der französisch-spanischen Marokkonote zustimmt.

### Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 17. Sept. Innerhalb der letzten 24 Stunden — bis heute mittag 12 Uhr — sind 305 Personen an Cholera erkrankt und 115 gestorben.

### Nicht übel.

Berlin, 17. Sept. Wie man hört, stellt Abdul Aziz ganz ungeheure Forderungen für seine Thronensagung auf. Auf den Vorschlag einer Rente von monatlich 1 000 000 Franken soll er nicht eingegangen sein, weil er sich seine bisherige Dienerschaft von 200 Personen weiterhalten will und auch sonst auf sehr großem Fuße zu leben gedenkt. Der bisher noch immer in seinem Gefolge befindlichen französischen Militärmission ist bedeutet worden, daß ihre Aufgabe als beendet anzusehen sei.

### Vermischtes.

Der Hauptmann von Köpenick ist gestern in Kiel eingetroffen. Der Polizeipräsident hat sein Auftreten im Variété verboten.

Napoleon als Kind. Als ein „unverbesserlicher Taugenichts“ tritt uns der jugendliche Napoleon, der kleine Nabulio entgegen in einem neuausgefundenen Dokumente, das Lorenzo de Bradi in einem alten Hause von Campomoro auf Korsika unter vergilbten Blättern entdeckt hat und über das er im Figaro Littéraire Bericht erstattet. Es sind die Aufzeichnungen des Michele Durazzo, des Onkels Napoleons I., der, selbst kinderlos, sich viel mit den Kindern seines Schwagers Charles Bonaparte beschäftigte, insbesondere aber mit dem kleinen Nabulio, dessen „mythisches, abenteuerliches, meist schweigames und über alle Maßen galliges Wesen“ ihn besonders fesselte. Jäh und heftig, so bemerkt er, sind die Bewegungen des Knaben, oft kommt es zu wilden Ausbrüchen. Die Strenge des Vaters vermag den Eigenwillen des Kindes nicht zu brechen. „Er galt als ein schlechterzogenes Kind, als ein unverbesserlicher Taugenichts“. Von klein auf liebte es Nabulio sich zu isolieren. In der Einsamkeit konnten seine phantastischen Hirngespinnste sich ungehindert entfalten, in der Einsamkeit träumte er und ließ seinen maßlosen Stolz frei spielen, der sonst von den Kameraden verspottet wurde und Napoleon in den Schülerprügeleien manche Niederlage eintrug. „Mit blaugeflogeltem Auge und blutiger Stirn kam er einmal zu uns; die stärkeren Kameraden hatten ihn überwältigt. Sein Gang zur Einsamkeit entsprang ebensofehr seinem Mystizismus wie seinem Stolz. Er war Mystiker wie ein afrikanischer Semit. . . .“ Er war mächtig, ob aber sehr schnell. Geordnete Lehrstunden sagten ihm nicht zu; er zog es vor, recht oft den Unterricht zu schwänzen. Im Walde, in den Büschen und zwischen den Felsen zog er nach Entdeckungen aus. Mit Leidenschaft sammelte er Vogelnester, brachte kleine Vögeln nach Hause und war stolz auf diese Taten. Sein besonderer Sport war die Jagd auf die kleinen Eidechsen, die sich auf den Steinen längs der Pfade und Steige sonnten. . . . Die „Reale di Francia“, ein Abenteuerroman, war seine Lieblingslektüre, und sie begeisterte ihn nicht weniger als die Großtaten der Geschichte. Und dabei war er ein recht schlechter Schüler. Der Priester der ihm Unterricht erteilte, sagte mir: „Er wird einmal sehr leidenschaftlich“. Beim Unterricht zeigte er sich selbstmanbeldbar, unaufmerksam, enthusiastisch überschäumend oder

apathisch und gleichgültig. Oft beleidigt er das religiöse Empfinden seines Lehrers, dessen Vorhaltungen ihn nicht berührten. Eines Tages, als er mit der Aute bedroht wird, reißt die Aute ihn fort und er beißt den Geistlichen ins Handgelenk. „Er wollte mich ungerechter Weise schlagen“, sagte er dann zu seinem Vater, „weil ich Philipp den Schönen gegen Bonifazius VIII. verteidigte.“ Er lauflchte an den Türen und leugnete dann mit einem Starrsinn, der überaschte. Sein wildes Temperament riß ihn oft fort. Er hatte Jörnansfälle, die sich bis zur Krankhaftigkeit steigerten. Er war hartnäckig und trotzig und konnte vor Wut furchtbar ausschreien. Wegen irgend einer Kleinigkeit verdroch er sich in eine Ecke, von Zuckungen durchwühlt, und lehnte alle Nahrung ab. Das Meer haßte er wie einen Feind. Als er, durch den Spott seiner Kameraden verlegt, mit dem Onkel eine kleine Seefahrt macht, wird er sofort unwohl; bleich und ermattet steigt er ans Land, aber er schwört, die Fahrt sei ihm ein großer Genuß gewesen. Eines Nachts bringt er die ganze Umgegend in Aufregung. Der Busch an den Vorbergen steht in Flammen. Hochauf lodern die Gluten, und ihr Widerschein fällt weit hinaus aufs Meer und taucht die mondflare Nacht in gespenstisches Rotgelb. Unsere Magd kommt gelaufen: „Nabulio ist nicht im Hause.“ Ein Hirte schreit: „Es ist jemand auf dem Turm.“ Und in der Tat sieht man oben inmitten des Flammenmeeres, auf dem alten Bau einen Schatten hin- und herwandeln. Als der Brand endlich erstickt, nähern wir uns dem Turm. Er war es wirklich. Ganz ruhig stieg er auf unsere Rufe hin herab. Dann räthmte er sich seiner Tat. Er hatte einen großartigen Anblick genießen wollen. Deshalb legte er das Feuer an und eilte dann auf den Turm. Als ich ihm Vorwürfe machte, wunderte er sich und hielt mich wohl für beschränkt. Am nächsten Tag brachte ich ihn zu seinem Vater, der ihn züchtigen wollte. . . .“

### Handel und Verkehr.

Magold, 17. Sept. Die Hopfenplücke hat allgemein begonnen; Menge und Güte sind vorzüglich. Vom nahen Glau werden ganze Wagenladungen zum Hopfen hierhergeführt und 13—15 Pfg. Pflückerlohn für das Simri bezahlt.

Herrenberg, 16. Sept. Hopfenkäufe: pro Ztr. 35 bis 40 Mk. nebst Trinkgeld. Primaware 45 Mk. Auf dem Dasekthaller Hof bei Güttingen wurde eine Partie von 20 Ztr. prima Hopfen zu 50 Mk. pr. Ztr. und 50 Mk. ir Kauf abgelehrt.

Tübingen, 16. Sept. Für Hopfen wurde in Weilheim 35 Mk. per Ztr., in Riechberg 30 Mk. bezahlt.

Kirchheim u. T. 14. Sept. Der Handel mit Mostobst geht lebhaft. Ganze Wagenladungen Luiten gehen ins Ausland. Dort wird der saftreiche Luitenapfel zur Schaumweinfabrikation verwendet. Auf dem heutigen Mostobstmarkt waren 1500—1600 Zentner Äpfel feil. Der Zentner wurde zu 2.20—2.70 Mark verkauft. Den Obstertrag der Kirchheimer Gegend schätzt man in diesem Jahr auf 120 000 Zentner Mostware.

### Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 19. September: Heiter, trocken, warm

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laatz, Altensteig.

# Knorr-Sos

ist famos

und ist dabei am billigsten.

Hergestellt durch die Fabriken von Knorr's Hafermehl u. Knorr's Hahn-Maccaroni

Altensteig.

# Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

## Kopierbücher, Briefordner

## W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauck.

empfehl die

Statt jeder besonderen Anzeige.

Altensteig, den 17. Sept. 1908.

### Codes-Anzeige.



Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren unser guter, treubeforgter Gatte, Vater und Bruder

**Theodor Schiler**

Apotheker.

In tiefer Trauer

Frau Anna Schiler geb. Gulde mit ihren 4 Söhnen

Theodor Schiler Apotheker

Otto Schiler mit Frau Fanny

geb. Faist, Herrenberg

Paul und Oskar Schiler.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

### Jungviehweide Unterschwandorf. Der Abtrieb der Weidetiere

findet am

**Dienstag, den 22. Sept. d. J.**

von vormittags 8-10 Uhr

statt. Das restliche Weidegeld und das bedungene Trinkgeld ist zu gleicher Zeit zu bezahlen, auch sind die beim Auftrieb empfangenen Quittungen, sowie die Aktien mitzubringen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Watterbach, den 14. Sept. 1908.

**Weidekommission:**

Vors.: Krauß.

### Zahn-Atelier

von

**Wilhelm Holzinger**

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Egenhausen.

### Zu Aussteuern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast  
Satin Augusta, weiße baumwollene u. halbleinene Tücher  
sowie

**Bettfedern.**

Auch übernehme ich das

**Anfertigen von Betten**

bei reeller und billiger Bedienung.

**J. Kaltenbach.**

## Pferde- und Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 21. September ds. J.

bringe ich nachstehendes

**Herrn Adam Hehr von Altensteig**

gehörendes lebendes und totes Inventar im Hofe desselben wiederholt im Auftrag zum Verkauf und zwar an lebendem Inventar vormittags 9 Uhr:



### 4 Pferde verschiedenen Alters,

an totem Inventar vormittags 10 Uhr:

1 Landauer, 1 zehnsitzigen Gesellschaftswagen, 1 viersitzigen Schlitten mit abnehmbarem Bod., 4 Preiskäse, 3 Langholz, 7 Leiter- und 3 Schuttwagen, 2 Pflüge, 1 Nähmaschine, 1 Futterschneidmaschine mit Rotorbetrieb, 1 Elektromotor, Fahr- und Chaisengeschirre, 12 Fuhrschlitten, 3 Binden, Ketten, 7 Betten, 5 Schränke, 1 Schreibtisch, 2 Tische, 1 Waschrant, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, Rippfächer, einige Uhren, Küchengeräth und noch viele verschiedene andere Gegenstände.

**Albert Preßburger**

Viegeschäftsagenturen und Gütergeschäft

**Nellingen O.-A. Gorb**

Telephonruf Gorb No. 24.

Stadtgemeinde Altensteig.



### Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 20. d. M. rückt die II. und III. Komp. zur Übung aus.

Antreten präzis 7 Uhr morgens.  
Den 16. Septbr. 1908.

Das Kommando.

Spielberg.

Ein 7 Wochen trüchtiges



### Mutter Schwein

steht dem Verkauf aus

**Friedrich Graf.**

Unterzeichneter verkauft wegen Aufgabe eines Steinbruches:

**1 eis. Gebirgsrahe mit  
Masch.-Wagen samt Draht-  
seil und Kette**

**1 starke Fußwinde**

**1 Schiebtarren**

**2 Hebeisen**

**4 Zweispitze**

**1 Schießgeschirr**

Sämtliche Sachen sind noch fast neu, in bestem Zustande und werden billig abgegeben.

**Rath. Birchenmann**

Strassenwart

Durrweiler.

### Neunerker Geldlotterie.

Zu Gunsten des Kirchenbaues in Neunack O.A. Freudenstadt  
Ziehung am 15. Oktober 1908  
1369 Geldgewinne über Abzug, Mark

**40000**

Hauptgewinn: Mark

**15000**

**5000**

**2000**

etc. etc. etc.  
Lose à Mk. 1.-  
Zu beziehen durch die Generalagenten  
Eberhard Fötzer, Stuttgart.

In Altensteig in der W. Nieker'schen Buchhandlung, L. Paul.

**Ebershardt.**

Besonderer Verhältnisse halber sehe mein



### Gasthaus und Bäckerei

dem Verkauf aus. Einzige Bäckerei am Platz. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. — Telephon-Amt im Hause.

**J. Sprenger**

z. Lamm.

Suche einen Eisenbahnwaggon ausgereiftes

### gutes Mostobst

ab Station Altensteig zu kaufen. Offerten mit Preisangabe an die Exp. ds. Bl. erbeten.

### Achtung!

Es werden vielfach Nachahmungen, von Maggis altbewährter Würze angepriesen. Man verlange daher stets ausdrücklich:

**MAGGIS Würze;**

denn sie ist unerreicht in Feinheit, Würzekraft und daher Billigkeit.

Neu!

Neu!

### Diabolo-Spiele

interessant und unterhaltend auch für Erwachsene.

à 30-50 Pfg.

empfiehlt

**Friedr. Adrion Wtw.**

Altensteig.

### Suppenstangen

à 15 Pfg.

**f. Zwieback**

das Pfd. 60 Pfg.

**ff. Zwieback**

nach Friedrichsdorfer Art

das Pfd. 80 Pfg.

stets frisch zu haben in der  
**Conditorei Becky**  
Altensteig.

### Wollene Strickgarne

in großer Auswahl und bekannt guter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

**C. Frik.**

**Kochbücher** sind zu haben in der W. Nieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Gestorbene.

Reclarcems: Christian Schiedt, früher Kunstmühlebesitzer, 71 J.